



Familie BRODNITZ

Hauptstraße 48, Jugenheim¹

Bild- und Textzusammenstellung: Klaus Knoche



Siegfried Brodnitz

Die Geschichte der Familie Brodnitz wurde vom Denkmalausschuss der evangelischen Kirche in Jugenheim erforscht und erstmals im November 2010 in der Ausstellung „Opa und Herbert sind fort“ veröffentlicht.² Auch von der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl wurde sie dokumentiert.³

Siegfried Brodnitz⁴ wird am 2. Mai 1866 als Sohn des Max Brodnitz und dessen Ehefrau Louise (geb. Weißbein) in Posen geboren.⁵ Nach der Schulausbildung studiert er Medizin und erhält 1890 seine Approbation. Als niedergelassener Facharzt für Chirurgie bietet er im Krankenhaus des ‚Vaterländischen Frauenvereins‘ in Frankfurt Sprechstunden an und führt dort Operationen durch.⁶ Diese Klinik besteht seit dem 17. November 1912 und ist in Frankfurt stadtbekannt, ▶

¹ Das Haus in der heutigen Hauptstraße 48 hatte früher die Hausnummer 76.

² Denkmalausschuss der ev. Kirche Jugenheim, Ausstellung vom 6. bis 14. November 2010, „Opa und Herbert ...“

³ Dokumentation der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, „Opfer des Nationalsozialismus aus Seeheim Jugenheim“, 2012, S. 593ff

Die Ausstellung ist im Internet veröffentlicht: <https://www.yumpu.com/de/document/read/22605657/opa-und-herbert-ev-kirchengemeinde-jugenheim/5>

⁴ https://photos.yadvashem.org/photo-details.html?language=en&item_id=84741&ind=0

⁵ Doku S. 594

⁶ <https://engel-der-erde.de/tl/Kindheit-in-Frankfurt.htm>



nicht zuletzt aufgrund der für damalige Verhältnisse modernen Entbindungsstation. Auch Anne Frank wird hier am 12. Juni 1929 geboren.⁷

Siegfried Brodnitz trägt den Ehrentitel „Sanitätsrat“⁸, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts besonders verdienten Ärzten zuerkannt wird.⁹ Am 24. September 1908 heiratet er im Alter von 42 Jahren in Jugenheim die elf Jahre jüngere Ottilie (Tilly) Trier (*12. Juli 1877). Ottilie ist die jüngste Tochter der Darmstädter Industriellenfamilie Trier¹⁰, deren Firma heute als Hofmann-Rieg-Stahlhandel weitergeführt wird.¹¹ Die Eheleute Brodnitz leben zunächst in Frankfurt. Dort kommen in den folgenden Jahren die Kinder Louise (*24. Dezember 1909), Peter (*27. April 1911) und Martha (*12. Juli 1914) zur Welt.¹² Die jüngste Tochter Martha feiert ihren Geburtstag am gleichen Tag wie ihre Mutter.

Im Jahre 1904 hat Ottilies Vater Gustav Adolf Trier die – im Jahre 1851 vom damaligen Forstmeister van der Hoop erbaute – repräsentative Villa in der Jugenheimer Hauptstraße erworben.¹³ Ottilies Eltern sterben 1919; die Villa der Eltern geht in den Besitz der Tochter über. Deshalb verlässt die Familie Brodnitz Frankfurt, meldet sich am 22. Mai 1922 bei der Gemeinde Jugenheim an und bezieht das stattliche Anwesen in der Hauptstraße.¹⁴



Haus Brodnitz, Jugenheim an der Bergstraße (1920)¹⁴

Seit 1920 wohnt auch Siegfried Brodnitzs jüngere Schwester Ada Grünfeld (*17. Oktober 1874 in Posen) in Jugenheim.¹⁵ Der erfolgreiche Mediziner unterstützt seine Mitbürger in Jugenheim: An Weihnachten zahlt er für besonders Bedürftige heimlich noch offene Rechnungen bei den umliegenden Lebensmittelhändlern.¹⁶

Am 1. April 1933 rufen die Nazis zum Boykott gegen alle jüdischen Geschäftsinhaber, jüdische Ärzte und Rechtsanwälte sowie gegen den Besuch von Schulen und Universitäten durch Juden auf.¹⁷ Der Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände in Deutschland erklärt am 10. April 1933, „daß in der Ärzteschaft seit langem ein zahlenmäßiges Mißverhältnis zwischen Deutschstämmigen und Juden bestanden habe. Inzwischen seien zahlreiche jüdische Ärzte aus Krankenhäusern, Instituten, Universitäten und aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst entlassen worden. Auch aus den Berufsorganisationen der Ärzte seien Juden ausgeschieden worden. Für die Krankenkassen sollen in Zukunft Juden nur in Ausnahmefällen zugelassen werden.“¹⁸

Auch Dr. Siegfried Brodnitz verliert sowohl seinen Arbeitsplatz im Frankfurter Krankenhaus als auch die Erlaubnis der Ausübung seines Berufs.¹⁹

Nicht nur jüdische Ärzte, auch jüdische Beamte, Apotheker und Steuerberater sind seit April 1933 von Berufsverboten bedroht.²⁰ Seit dem 10. Mai 1933 brennen in vielen deutschen Universitätsstädten die Bücher vor allem jüdischer Autoren. ▶

⁷ <https://engel-der-erde.de/tl/Kindheit-in-Frankfurt.htm>

⁸ Bertsch S. 198, Doku S. 596

⁹ www.enzyklo.de/Begriff/Sanitätsrat

¹⁰ Doku S. 594

¹¹ Bertsch S. 198, vgl. auch: www.hofmann-rieg.de

¹² Doku S. 596

¹³ Doku S. 594, 596

¹⁴ Museumsverein Burg Tannenberg, Seeheim–Jugenheim e.V.

¹⁵ Doku S. 596

¹⁶ Bertsch S. 198

¹⁷ www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/01-15.html

¹⁸ www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/01-15.html

¹⁹ https://www.yumpu.com/de/document/read/22605657/opa-und-herbert-ev-kirchengemeinde-jugenheim/5_Tafel_4

²⁰ www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/16-30.html



Louise (Lieschen) Brodnitz besucht das Gymnasium und studiert dann Fremdsprachen. Im Jahre 1933 hat sie bereits ihre Ausbildung als Dolmetscherin abgeschlossen.



Louise Brodnitz (Foto: Familie)



Am 1. Juni heiratet sie in Jugenheim den Seeheimer Chemiker Dr.-Ing. Karl Heinrich Türck (*5. Juni 1908 in Nassau, Hessen).²¹

²¹ „Opa und Herbert ...“ Tafel 4, Doku S. 594 + 596

Foto: Familie



Louises Bruder, Peter Brodnitz, studiert nach seinem Schulabschluss Jura in Heidelberg. Er ist das erste Mitglied der Familie, welches Nazi-Deutschland verlässt.

1935 emigriert der 24-jährige Jurist nach Afrika und lebt in Mombasa, Kenia. Später wird er aktiv als britischer Soldat gegen das faschistische Deutschland kämpfen und am 29. Dezember 1943 in Italien fallen.²²

1936 emigriert auch Siegfried Brodnitzs jüngere Schwester Ada nach England. Wie viele andere aus Deutschland geflohene jüdische Emigranten legt sie im Exil ihren Namen ab und übernimmt den neuen Familiennamen Gloster.²³ Auch der aus Seeheim emigrierte Dr. Robert Mayer ändert seinen Nachnamen nach der Flucht in die USA.²⁴

Mit Erlass vom 8. Januar 1938 wird von den NS-Rassisten festgelegt, dass Juden ihre – als jüdisch erkennbaren – Vornamen nicht ändern dürfen, damit einer „Verschleierung der Abstammung“²⁵ nicht Vorschub geleistet werden kann.

Am 17. August 1938 folgt dann das weitergehende NS-Gesetz, welches Juden, die keinen Vornamen haben, der in einer vom Innenministerium herausgegebenen Liste als jüdischer Vorname angeführt ist, zwingt, „ab 1. Januar 1939 als zusätzlichen Vornamen den Namen ‚Israel‘ – für männliche Personen – oder ‚Sara‘ – für weibliche Personen – an(zu)nehmen.“²⁶ Auch Siegfried und Ottilie Brodnitz und ihre Kinder werden genötigt, diese diskriminierenden Zwangsnamen zu tragen.²⁷

Die Emigration aus Deutschland wird für Juden immer schwieriger: Am 5. Oktober 1938 werden alle Reisepässe deutscher Juden für ungültig erklärt. „Die Inhaber dieser Pässe sind verpflichtet, sie der Paßbehörde innerhalb von zwei Wochen einzureichen, damit sie dort mit einem hineingestempelten großen roten ‚J‘ versehen werden.“²⁸



Peter Brodnitz
(1941)
(Foto: Familie)

In der Reichspogromnacht am 9. November 1938 entgehen die in Jugenheim lebenden jüdischen Bürger dank des beherzten Eingreifens des Jugenheimer Bürgermeisters Hofmeyer den Anschlägen der Nazi-Schergen. Louise Türck, die ältere Tochter von Dr. Siegfried Brodnitz, beschreibt die Situation in der Pogromnacht am 11. März 1947 in einem Brief an den Jugenheimer Bürgermeister Philipp Hofmeyer wie folgt: „Wir haben oft in diesen Jahren von Ihnen gesprochen und uns voller Dankbarkeit Ihres mutigen und selbstlosen Eingreifens erinnert, als Sie im November 1938 während des Judenpogroms den Nazi-Mob daran hinderten, unser Haus (. . .) zu plündern und zu zerstören. Die Verbrecherbande hatte sich im ‚Anker‘ am Abend des Pogroms niedergelassen, um die Erfolge des Tages zu feiern. Nach ▶



Gasthaus Anker (1941)²⁹

²² Doku S. 596

²³ Doku S. 596

²⁴ Doku S. 559

²⁵ www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/januar/01-15.html

²⁶ www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/august/16-31.html

²⁷ Doku S. 594

²⁸ www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/oktober/01-07.html

²⁹ Museumsverein Burg Tannenberg, Seeheim-Jugenheim e.V.



Mitternacht hörte Herr Dracker, der Wirt, den Rädelsführer sagen: ‚Jetzt gehen wir zu Dr. Brodnitz Haus‘. Der Herr Dracker verständigte Sie, den amtierenden Bürgermeister sofort und trotz der späten Stunde kamen Sie zum ‚Anker‘ und brachten es fertig, die Bande von ihrem Vorhaben abzubringen (. . .) Ich erinnere mich noch genau vor meiner Auswanderung 1939, dass mein Vater mir sagte: ‚Wenn ihr jemals Gelegenheit haben solltet, Herrn Bürgermeister Hofmeyer zu helfen, so vergesst nie, dass ihr damit eine Dankesschuld abtragt.‘³⁰

In der Folge der Pogromnacht erlassen die Nazis am 12. November 1938 eine perfide Verordnung über eine „Sühneleistung“ der Juden deutscher Staatsangehörigkeit. Ihnen wird, „in ihrer Gesamtheit eine Zahlung von einer Milliarde RM auferlegt. (RGBI I, S. 1579)“³¹ Auch die Familie Siegfried Brodnitz ist von der sogenannten Judenvermögensabgabe betroffen: Zunächst müssen Geldbeträge überwiesen werden und im März 1939 wird sie sogar genötigt, wertvolle Familienstücke wie Uhren, wertvolles Edelmetall, Porzellan oder Kristallglas in der Pfandleihanstalt in Darmstadt abzugeben. Man speist sie dafür mit etwas mehr als 100 Reichsmark ab.³²

Mit aktiver Unterstützung von Siegfried Brodnitz gelingt im Frühjahr 1939 die Flucht seiner Tochter Louise und deren Familie. Gemeinsam mit ihren beiden Kindern Doris und Walter emigrieren Louise und Karl Heinrich Türck nach England. Über die von Siegfried Brodnitz geleisteten, erheblichen Zahlungen von 4.361,50 RM als Auswanderungskosten für seine Tochter und deren Familie existiert ein Beleg der Commerz und Privatbank vom 23. Juni 1939.³³

Louise, Heinrich, Walter und Doris Türck sind gerettet und überleben in England. Dort wird am 26. Dezember 1943 Ruth, die jüngste Tochter geboren.

Martha, die jüngste Tochter von Siegfried und Ottilie Brodnitz, besteht im Februar 1934 an der Viktoriaschule in Darmstadt die Reifeprüfung.

Sie geht für einige Monate ins Ausland und ist ab 1935 in dem sehr berühmten Frankfurter Atelier für Photographie tätig, welches in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 zerstört wird und seinen Betrieb einstellen muss.³⁴



Martha Brodnitz im Alter von 9 Jahren
Federzeichnung von Sophie Goldschmidt (Quelle: Familie)

Für jüdische Frauen ist es 1938 sehr schwer, Arbeit zu finden. Martha findet eine Anstellung im israelitischen Krankenhaus in Frankfurt in der Gagerstraße als Krankenschwester.³⁵ Dieses jüdische Krankenhaus wurde 1914 errichtet und kann zwischen 1933 und dem Novemberpogrom 1938 seine Funktion noch einigermaßen erfüllen.³⁶

³⁰ Doku S. 388f

³¹ Doku S. 596, „Opa und Herbert . . .“ Tafel 10

³² Ebd.

³³ Doku S. 594, „Opa und Herbert . . .“ Tafel 4

³⁴ Doku S. 595

³⁵ Doku S. 596

³⁶ <https://www.frankfurt1933-1945.de/nc/beitraege/show/1/thematik/institutionen/juedischen-lebens/artikel/krankenhaus-der-israelitischen-gemeinde-an-der-gagerstrasse/suche/Krankenhaus%20Gagerstrasse%C3%9Fe/>



Danach wirken sich die Zwangsmaßnahmen des NS-Regimes immer stärker aus: Die Gestapo beschlagnahmt Gelder und Nahrungsmittel. Der Klinikdirektor Dr. Rosenthal fühlt sich dergestalt bedroht, dass er sich mit Gift das Leben nimmt.³⁷

„Das Krankenhaus (. . .) (wird) vor seiner Liquidierung im Herbst 1942 als Krankenhaus, Alten- und Siechenheim, Notstandsküche und Wäscherei zum letzten Hort jüdischer Wohlfahrt in Frankfurt.“³⁸

1939 planen Otilie und Siegfried Brodnitz die Emigration: Sie beabsichtigen, der Tochter Louise nach England zu folgen. Im Mai 1939 verkaufen sie deshalb ihr Anwesen in Jugenheim. Die vorgesehene Auswanderung gelingt nicht mehr. Ende September ziehen sie nach Frankfurt in ihr Haus in der Miquelallee. Dort wohnt bereits ihre Tochter Martha.³⁹

Das Bensheimer Finanzamt verfasst den Hinweis auf den Umzug von Dr. Siegfried Brodnitz brutal in jene rohe Sprache, die dem physischen Terror vorausging:

„Der Jude Brodnitz ist nach Frankfurt a.M. verzogen.“⁴⁰

Über ihr Vermögen können Siegfried und Otilie Brodnitz nicht mehr frei verfügen. Ihnen stehen nur noch geringe monatliche Freibeträge zu. Die Kreditinstitute haben sämtliche Kontobewegungen zu melden.⁴¹ Brutal wird auch die Reglementierung der Finanzen von Tochter Martha begründet: Damit „die Tochter (ihren Eltern) nicht mit Geld aushilft.“⁴²

Schon ein Jahr später – im Oktober 1940 – müssen Siegfried und Otilie Brodnitz auch ihre Wohnung in der Miquelallee aufgeben und ziehen in die Bockenheimer Landstraße 111.⁴³

Am 18. August 1942 wird der erste von Frankfurt ausgehende Großtransport (Zugnummer 'Da 503') organisiert: 1.013 vorwiegend ältere Juden werden nach Theresienstadt deportiert. Unter den Verschleppten befinden sich außer Dr. Siegfried und Otilie Brodnitz „vor allem die Bewohner mehrerer jüdischer Altersheime und die Patienten des jüdischen Krankenhauses in der Frankfurter Gagemstraße. Die zur Deportation vorgesehenen Personen werden vor der Abfahrt im Altersheim in der Rechnerstraße hinter dem Frankfurter Dom und einer Haftstätte am Hermesweg konzentriert“. Von den 1.013 Personen dieses Transportes werden 996 Menschen ermordet. Nur 17 überleben.⁴⁴

Das Theresienstädter Gedenkbuch, in welchem die Opfer der Judentransporte aus Deutschland nach Theresienstadt in der Zeit von 1942 bis 1945 verzeichnet sind, hält fest, dass Otilie Brodnitz am 6. September 1942 im Ghetto Theresienstadt ermordet wird.⁴⁵ Elf Tage später, am 17. September 1942, bringt man dort auch Dr. Siegfried Brodnitz um.⁴⁶ Marta Brodnitz wird am 24. oder 26. September 1942 nach Raasiku in Estland deportiert.⁴⁷ „Ursprünglich (ist) (. . .) als Ziel des Transports das Ghetto Riga vorgesehen, das jedoch überfüllt (. . .) (ist).

In Raasiku (werden) viele der Deportierten unmittelbar nach der Ankunft mit Bussen in die nahe gelegenen Ostseedünen gebracht und dort ermordet. Die jüngeren, arbeitsfähigen Frauen und Männer (müssen) (. . .) in Lagern in der Umgebung von Reval Zwangsarbeit leisten. In diesem Transport (sind) auch 108 Kinder.“⁴⁸

Das genaue Todesdatum von Marta Brodnitz ist nicht bekannt.⁴⁹

³⁷ <https://www.frankfurt1933-1945.de/nc/beitraege/show/1/thematik/institutionen-juedischen-lebens/artikel/krankenhaus-der-israelitischen-gemeinde-an-gagemstrasse/suche/Krankenhaus%20Gagemstra%C3%9Fe/>

³⁸ Ebd.

³⁹ Doku S. 596

⁴⁰ Doku S. 597

⁴¹ „Opa und Herbert . . .“ Tafel 10

⁴² Doku S. 596

⁴³ Doku S. 596

⁴⁴ <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/xsrec/current/15/pageSize/30/mode/abstract/setmode/abstract/sn/edb?q=YToxOntzOjExOjIzYWNoYmVncmlmZiI7czox-MzoiRGVwb3JOYXRpb25ibil7fQ==>

⁴⁵ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848544>

⁴⁶ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848545>

⁴⁷ Doku S. 596

⁴⁸ www.tenumbergreinhard.de/05aaff9c310b0fe15/05aaff9ddd06ff30b/05aaff9e3608e0143.html

⁴⁹ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848543>



Nur die älteste Tochter der Familie Brodnitz überlebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern den NS-Terror und den zweiten Weltkrieg. Nach dem Krieg steht Louise Türck und ihrem Mann ein 3.154 qm umfassendes Grundstück (Ecke Hauptstraße/Sandmühlenstraße) zu. Louise und Dr. Karl Heinrich Türck verzichten auf das Grundstück und eine entsprechende Entschädigung. Dieser Schenkung verdankt Jugenheim die inzwischen zum Kinderspielplatz ausgebaut und mit einem Gedenkstein versehene Brodnitzanlage.⁵⁰

Zur Stolpersteinverlegung am 21. November 2013 waren die drei Enkel von Ottilie und Dr. Siegfried Brodnitz – die Kinder von Louise und Karl Heinrich Türck – aus England angereist: Doris, Walter und Ruth Türck – so nennen sie sich jetzt.



Gemeinsam mit mehr als 400 Seeheim-Jugenheimer Bürgern waren sie Zeugen der Stolpersteinverlegung durch den Künstler Gunter Demnig.



Doris, Walter und Ruth Türck



Walter Türck fand die richtigen Worte: eindringlich, nachdenklich und zukunftsbezogen.

⁵⁰ Doku S. 598



21. November 2013

Lichterkette

Schülerinnen und Schüler
des Schuldorf Bergstraße

Anschließend überraschten Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Eltern des Schuldorf Bergstraße die Enkel der Familie Brodnitz:

Nahezu die ganze Schulgemeinde des Schuldorfs bildete eine Lichterkette vom Hotel Krone in der Ortsmitte bis hin zum Schuldorf – oft auf beiden Straßenseiten. Mehr als siebenhundert Lichter leuchteten! Der Terror der NS-Zeit darf sich nie mehr wiederholen!



Fotos der Stolpersteinverlegung:
Klaus Knoche und Schuldorf Bergstraße

